

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 89

Dienstag, 30. März 1943

Abschied von einem Sohn schlesischer Muttererde

Der Staatsakt für den Botschafter von Moltke in Breslau

Breslau, 29. März
Die schlesische Hauptstadt Breslau erlebte am Montag die Heimkehr des am 22. März in Madrid verstorbenen Botschafters Hans Adolf von Moltke, für den der Führer die Ehrung durch ein Staatsbegräbnis angeordnet hatte. Der feierliche Staatsakt fand in den Nachmittagsstunden im Landeshaus in Breslau statt. Der Sarg, der in der vorausgegangenen Nacht in Breslau eintraf, war in dem würdig ausgestatteten Lichthof aufgebahrt. Auf der Hakenkreuzflagge, die den Katafalk bedeckte, ruhten Mütze und Degen des Verewigten sowie das Ordenskissen. Die Ehrenwache am Sarge stellten Beamte des Auswärtigen Dienstes, ein Politischer Leiter der A. O. und ein Offizier der Wehrmacht.

Gegen 15 Uhr versammelten sich die Teilnehmer des Staatsaktes, zu dem sich Vertreter der Führerschaft von Staat, Partei und Wehrmacht sowie viele persönliche Freunde des Verstorbenen eingefunden hatten.

Um 15.30 Uhr trat als Vertreter des Führers der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, mit dem Gauleiter und Oberpräsidenten Hanke ein.

Der Staatsakt wurde eingeleitet mit dem Trauermarsch aus Beethovens Eroica. Dann sprach Reichsaussenminister von Ribbentrop. Er führte aus:

Mit dem Tode Moltkes ist ein Leben abgeschlossen worden, das als Beispiel echt deutscher Pflichterfüllung vor uns steht. In ihm starb einer der fähigsten und verlässlichsten Diplomaten unseres Auswärtigen Dienstes. Der Reichsminister schilderte dann den Werdegang des Verstorbenen und fuhr dabei fort: Als Moltke nach Polen ging, stand zum Schutze Schlesiens in dieser Zeit nur eine einzige Division zur Verfügung. Es hat an der Kurzsichtigkeit und Verblendung der Männer gelegen, die nach dem Tode des Marschalls Pilsudski die Geschichte Polens in die Hand nahmen, wenn der Weg des Ausgleichs später nicht weiter verfolgt werden konnte.

Moltke hat dann in den Jahren 1939 bis 1942 in hervorragender Weise an der Aufgabe mitgearbeitet, die Kriegsschuld unserer Gegner vor aller Welt anzuprangern. Nach Beendigung dieser Aufgabe betätigte er sich auf seinen Wunsch und mit meinem Einverständnis als Organisator in der schlesischen Industrie. Als dann um die Jahreswende eine Neubesetzung der Leitung unserer Vertretung in Spanien in Aussicht genommen

wurde, waren wir uns darüber klar, daß wir keinen besseren Mann als Moltke finden konnten, um diese wichtige diplomatische Mission zu übernehmen. Die außerordentlich herzliche Anteilnahme und die hohen Ehrungen durch den spanischen Staatschef und die ritterliche spanische Nation bei seinem Tode sind in Deutschland wärmstens empfunden worden.

Als Träger eines großen Namens der deutschen Geschichte hat sich Hans Adolf von Moltke der Vergangenheit seines Geschlechtes in jeder Beziehung würdig erwiesen. In die Geschichte unseres auswärtigen Dienstes aber wird er eingehen als einer der hervorragendsten Diplomaten des Reiches dieser großen Zeit. Der Führer und das ganze deutsche Volk grüßen durch mich zum letzten Male ihren toten Botschafter.

Der Reichsaussenminister hatte geschlossen. Er begab sich vor den Katafalk und legte, während die Fahnen sich senkten, unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden den Kranz des Führers nieder. Mit den Liedern der Nation fand der Staatsakt seinen Ausklang. Der Sarg mit der sterblichen Hülle Hans Adolfs von Moltkes wurde aus dem Landeshaus getragen und unter Erweisung der Ehrenbezeichnungen eines Bataillons der



In einem arabischen Ort lauschen die Einwohner andächtig der deutschen Militärmusik (Foto: Kriegsbericht Kamm, HH.)

Anerkennung für die Fliegerkameraden

Seite an Seite kämpft Italiens Luftwaffe mit der deutschen für Endsieg

We. Rom, 30. März (LZ-Drahtbericht)
Italien steht noch ganz unter dem Eindruck der gestrigen 20-Jahr-Feier der königlichen Luftwaffe, auf deren gewaltige Leistungen im Frieden wie im Kriege das mit uns verbündete Italien wahrlich stolz sein kann. Die Botschaft des Reichsmarschalls Göring an den Duce, in der es heißt, daß der Duce sich in Erkenntnis der Notwendigkeit einer starken Luftmacht in der italienischen Luftwaffe schon frühzeitig ein Werkzeug geschaffen hat, das unter Führung des unvergesslichen Marschalls Italo Balbo in stürmischem Aufstieg Spitzenleistungen vollbracht und das schließlich: „Im Gedenken an die gefallenen Fliegerhelden grüße ich an diesem Tage Sie und alle Kameraden. Ich weiß, daß Ihr Fliegergeist nie erlahmen und zum endgültigen Sieg beitragen wird“, wird hier, wie an zuständiger Stelle erklärt wird, als eine

der bereitetsten Anerkennungen des Wertes der italienischen Luftwaffe begrüßt. Das hohe Lob, das in der Botschaft den technischen Leistungen und dem kämpferischen Geist gewollt wird, findet in Italien lebhaftesten Widerhall in der Bewunderung des italienischen Volkes für die kühnen Unternehmungen der deutschen Kameraden, die unter dem Himmel Europas und Afrikas mit gleichem Heldenmut kämpfen zur Erhaltung der abendländischen Kultur und für die Erringung des gemeinsamen Sieges.

Eichenlaub zum Ritterkreuz

Berlin, 29. März
Der Führer verlieh am 28. März dem Generalmajor Postel, Kommandeur einer Infanteriedivision, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als 215. Soldaten der deutschen Wehrmacht.
Hauptmann Setz, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, ausgezeichnet mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist, nachdem er in seinem letzten Luftkampf drei Gegner besiegt hatte, abgestürzt und hat den Fliegertod gefunden.

Hart und verbissen!

Berlin, 29. März
Aus Anlaß eines Besuches im Westen des Reiches sprach Reichspressechef Dr. Dietrich vor der Presse über seine Eindrücke in den bombardierten Gebieten. Er kennzeichnete den Terrorkrieg unserer Gegner als einen bewußten Vernichtungsfeldzug gegen die Zivilisation.
Im Hinblick auf die Sinnlosigkeit der Zerstörungen sprach Dr. Dietrich über den wahren Sinn unseres Kampfes. Im heutigen Krieg habe nur derjenige eine Zukunft, der mit den Schwächen der Vergangenheit breche und sie den harten Erfordernissen der Gegenwart anpasse. Der Hammer des Schicksals hat die Menschen dieser Gebiete zur letzten Entschlossenheit gehärtet. Diese starke Haltung der Bevölkerung in den bombardierten Gebieten wird, so schloß Reichspressechef Dr. Dietrich, die Haltung des ganzen deutschen Volkes sein und zum Endsieg führen.

Aufteilung Irans?

We. Rom, 30. März (LZ-Drahtbericht)
Nachrichten, die von der türkisch-iranischen Grenze in Istanbul eintreffen, bestätigen die bereits seit einiger Zeit in Umlauf befindlichen Meldungen von einer bevorstehenden Aufteilung Irans, und zwar wird der Norden des Landes der Sowjetunion einverleibt, während der Süden zum Irak geschlagen wird, also unter englische Herrschaft kommt.

Indiens Handel fordert Selbstverwaltung

Die Mohammedaner lassen sich von England nicht mehr länger bluffen

Ma. Stockholm, 30. März (LZ-Drahtbericht)
Der Präsident des Verbandes indischer Industrie- und Handelskammern, Gaganvihari Mehta, stellte gestern in einer Rede u. a. fest, daß das zivile militärische Verteidigungsprogramm Indiens nicht auf dem Volkswillen basiert sei. Ein anderer Vorschlag, Indien unmittelbar als freie nationale Einheit anzuerkennen, sei unbeachtet geblieben. Die britische Indienregierung selbst habe die Verantwortung für den „fortgesetzten toten Punkt“ auf sich genommen, als sie sich geweigert habe, Gandhi freizugeben. Die indischen Handelskreise, so fuhr Mehta fort, kommen nach einer langen schweren Erfahrung zu einer Einsicht, daß ein wirtschaftlicher Fortschritt des Volkes ohne volle Selbstverwaltung unmöglich sei.

Die Rede Mehtas ist insofern besonders bemerkenswert, als sie den Standpunkt der indischen Wirtschafts- und Industriewelt wiedergibt. Der Korrespondent von Associated Press bezeichnet Mehtas Kritik an der englischen Indienpolitik als „Beispiel“ und stellt fest, daß sie eine der wichtigsten Reden darstelle, die von indischer Seite während der letzten Jahre gehalten wurde. In diesem Zusammenhang verdient auch besondere Beachtung ein Aufsatz, der in der indischen Zeitung „Dawid“ erschienen ist, dem Organ des Führers der mohammedanischen Liga. Bekanntlich stellten die Mohammedaner eine der größten Hoffnungen der britischen Indienpolitik dar, die glaubt, die religiösen Unterschiede zwischen den großen indischen Gruppen als einen entscheidenden Hebel mißbrauchen zu können.

Nun muß die Regierung von dieser Seite erfahren, daß die Publikationen, die der Kongreßpartei die Verantwortung für die Unruhen in Indien zuschreiben versuchen, die Beziehungen zwischen Indien und Großbritannien keineswegs verbessert haben. „Alzu oft“, so wird der Korrespondent deutlich, „ist das Spiel: Teile und Herrsche in der Geschichte gespielt worden, als daß irgend eine indische Partei mit der gegenwärtigen Situation zufrieden sein könnte.“ Nach dieser Abfuhr stellt er fest, daß die einhellige Ablehnung der Vorschläge von Cripps bewiesen habe, daß das nächste Stadium der Entwicklung Indiens die volle Überlassung der Verantwortung sein müsse.

Sadistische Britenflieger

We. Rom, 30. März (LZ-Drahtbericht)
Radio Mondar berichtet aus Bangkok erschütternde Einzelheiten über die Grausamkeiten, denen in Indien die Hurs von den britischen Polizei- und Heeresverbänden ausgesetzt sind. Die Hurs wurden von den britischen Fliegern systematisch bombardiert und mit Bordwaffen niedergemäht. Besonders abgesehen hat man es auf Ortschaften, in denen nur Frauen, Kinder und Greise übriggeblieben sind. Die englischen Flieger verweigern den Verletzten und Kranken jede ärztliche Hilfe. Die Opfer zählen nach Tausenden, weil die Bevölkerung es vorzog, lieber den Tod zu erleiden, als sich der britischen Tyrannei zu beugen.

Meister der deutschen Technik

Leben und Werk Fritz Todts

Von Johannes Moeller

Aus dem Arbeitsbereich des Reichsministers Speer werden demnächst der Öffentlichkeit zwei Publikationen übergeben, mit denen das Andenken Dr.-Ing. Fritz Todts anlässlich der ersten Wiederkehr seines Todestages geehrt wird. Wir sind in der Lage, über die beiden Veröffentlichungen schon vor Erscheinen den nachstehenden Vorkurs zu veröffentlichen.

Am 8. Februar 1942 starb in Dr. Fritz Todt aus der Reihe der führenden deutschen Männer dieser Epoche derjenige, von dem die Nachwelt sagen wird, daß er seit Beginn der Menschheitsgeschichte, auf die Materie hin gesehen, die größten Massen bewegt, die größten technischen Kräfte entfesselt, die umfangreichsten Veränderungen der Erdoberfläche bewirkt habe, über die je die Macht in eines einzelnen Menschen Hände gelegt worden ist. Seit der Generalinspektion für das deutsche Straßenwesen und Generalbevollmächtigter für die Regelung der Bauwirtschaft vom Führer zum Reichsminister für Bewaffnung und Munition berufen, seitdem ihm auch die Funktion des Generalinspektors für Wasser und Energie übertragen worden war, gebot Dr. Todt souverän über das gesamte Energiepotential des Großdeutschen Reiches: ihm war die Macht gegeben, alle lebenden und „toten“ Kräfte des in den härtesten Kampf seiner Geschichte gezwungenen Vaterlandes zu mobilisieren, zusammenzufassen, zu organisieren und einzusetzen.

Um so tragischer erscheint der Fliegertod, der den schon so verdienten und für die Durchführung der kommenden gewaltigen Aufgaben des Krieges noch Größeres versprechenden Ingenieur und Künstler Fritz Todt vor Jahresfrist aus dem Kreise der Lebenden rief. Wenn jetzt aus dem Arbeitsbereich seines Nachfolgers, Reichsministers Albert Speer, dem Gedächtnis des Verstorbenen zwei bedeutsame Veröffentlichungen gewidmet werden, so gewinnen diese Schriften über den Charakter der persönlichen Ehrung hinaus die Bedeutung zeitgeschichtlicher Dokumente, aus denen für Gegenwart und Nachwelt erst richtig sichtbar wird, mit welcher gewaltigem Einsatz an menschlicher und materieller Kraft das deutsche Volk diesen Krieg durchgestanden hat.

Die erste Publikation ist ein mit 120 Abbildungen versehener „Bericht über das Leben und Werk des Menschen, Ingenieurs und Nationalsozialisten Fritz Todt“ aus der Feder des Ministerialdirektors im Reichsministerium Speer, Eduard Schönleben. (Eduard Schönleben: Fritz Todt — Der Mensch, der Ingenieur, der Nationalsozialist. Ein Bericht über das Leben und Werk. Mit 118 Abbildungen und 2 Faksimiles. Oldenburg i. O. und Berlin 1943. Verlag Gerhard Stalling, 118 Seiten.) Einer der engsten Mitarbeiter des Verstorbenen gibt darin „in Ehrfurcht vor der Vielseitigkeit und Stärke der Begabung und der Vielseitigkeit und Überlegenheit der Leistung“ ein Bild dieses bis an den Rand mit Planung und Tat gefüllten Lebens. Durch acht Jahre hat Dr. Todt die gesamte deutsche Technik zu geballter Leistung im Schicksalskampf seines Volkes zusammengefaßt. Die ganze Ungewöhnlichkeit dieses Lebens wird vielleicht am überzeugendsten durch die eigentlich beiläufige Tatsache erwiesen, daß Dr. Todt in

Wer Frieden und Ordnung will, der muß sich zum totalen Krieg bekennen

Wir bemerken am Rande

Japans Handelsflotte Nach ihren großen Erfolgen kontrolliert die japanische Wehrmacht heute ein Gebiet von 4785 000 qkm mit 350 Millionen Menschen, darunter die reichsten Rohstoffgebiete der Welt. Zur Nutzbarmachung gehört großer Schiffsraum, zumal Japan heute allein Träger des großasiatischen Seeverkehrs ist. Die japanische Handelsflotte wurde von 42 000 BRT. im Jahre 1875, 585 500 im Jahre 1903 und 1,7 Million 1914 auf 5,6 Millionen im Jahre 1939 entwickelt, womit Japan hinter England und USA an dritter Stelle stand. Mit Zukauf und Neubau verfügte Japan bei Kriegseintritt 1941 über etwa 7,5 Millionen BRT. Handelschiffstamm. Die inzwischen eingetretenen Verluste gleichen sich aus durch Beschlägenahmen in eroberten Häfen und Neucharterungen in China, Französisch-Indochina und Thailand. Vor allem aber ist die japanische Handelsflotte ganz modern und verhältnismäßig schnell. Das Personal ist genügend, da Japan über ein unerschöpfliches Reservoir an guten Seeleuten verfügt. Der Neubau wird mit allem Eifer betrieben, Japan erwartet, auf 15 bis 20 Millionen BRT. zu kommen. All die bereits ergriffenen zielbewußten Maßnahmen tragen dazu bei, daß Japan seiner Aufgabe, allein den großasiatischen Seeverkehr zu bewältigen, in Kürze voll und ganz gerecht werden kann.

den acht Jahren seines Wirkens nicht weniger als 700 000 Kraftwagen- und 400 000 Flugkilometer zurückgelegt; die gleichzeitige Inangriffnahme der Reichsautobahnen in allen Gauen des Reiches, der Bau des Westwalls, der Schutz der Atlantikküste gleichzeitig mit dem Feldzug im Osten, schließlich die Betreuung der ganzen Rüstungsindustrie machten eine „Allgegenwart“ nötig, von der die Kräfte zur Durchsetzung einer Willensleistung ausgingen, die in kürzester Zeit räumliche gewaltige Leistungen vollbringen, gegebenenfalls erzwingen mußte.

Die letzte Ursache dieser Leistung beruhte in der besonderen Fähigkeit Dr. Todts zur vereinfachten Organisation. Bis ihn die großen Entscheidungen des totalen Krieges mit noch höheren Verantwortlichkeiten beluden, war die Arbeitsform, die er sich geschaffen hatte, die des „Inspektors“, der, frei von der Last eines großen Büroapparats, die Arbeit seiner Dienststellen einheitlich auszurichten trachtete; „Generalinspektor“ war ihm der Ausdruck für die über den Ressortzuständigkeiten liegende Aufgabe. So wurde Schulung und persönliche Einwirkung das eigentliche Mittel einer Arbeit, die vor allem darauf ausging, „an die Menschen heranzukommen“. „Er suchte Männer, die vor ihrer Zeit lebten, die das Kommende ahnten“; neue Aufgaben waren für ihn keine Belastung, sondern die Bindung freier Energien.

Wie dieses Leben zwischen Quelle und Mündung verlief, erzählt das Schönlebensche Buch; es erzählt vor allem den Aufstieg zu dem, was Dr. Todt in nur acht Jahren wurde und schuf. Vom ersten Spatenstich für die Reichsautobahn im September 1933 bis zu dem tragischen Fliegertod im Februar 1942 zieht sich durch dieses Leben der unbeugsame Wille zur Leistung in einem weit über menschliche Norm hinausgehenden Maßstab. Der Leser erlebt die „Probemobilisierung der deutschen Bauindustrie und des deutschen Bauhandwerks“ beim Bau der Reichsautobahnen, die Errichtung des Westwalls und die Einsetzung in jene Funktionen, die bald die ganze Rüstungswirtschaft unter Todts Einfluß stellen. Der 4. September 1941, der 50. Geburtstag, sieht den vielseitigen Mann auf der Höhe seines Lebens — knappe fünf Monate später liegt der „Meister der deutschen Technik im totalen Krieg“ auf der Totenbahre. Ministerialdirektor Schönleben würdigt das Todtsche Lebenswerk, das ein bedeutendes Kapitel Zeitgeschichte ist. Die vielen Bilder zeigen diesen Mann bei der Arbeit und zeigen die Werke, mit denen er, in seiner kühnen Handschrift, sein Wirken in den Boden erst Deutschlands, dann Europas einzeichnete.

Die schönste Dokumentierung dieser Friedensarbeit ist das zugleich erscheinende Werk „Das Erlebnis der Reichsautobahn“, das Reichsminister Speer selbst dem deutschen Volke mit einem Geleitwort übergibt. („Das Erlebnis der Reichsautobahn.“ Dem Schöpfer der Reichsautobahnen Reichsminister Dr.-Ing. Fritz Todt zum Gedächtnis. Ein Bildwerk von Hermann Harz [24 Naturfarbenfotografien im Format 33x24 cm]. Herausgegeben vom Reichsministerium Speer. Mit einem Geleitwort von Reichsminister Albert Speer und einer Einfüh-

Gesicherte Lage zwischen zwei Phasen des Krieges

Winterausklang am Ladogasee / In Ostasien stabilisiert Japan seine Positionen / USA.-Gegenbesuch in London?

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. März

Der Abschluß einer alten Phase des Krieges und der Eintritt in eine neue zeichnet sich immer deutlicher ab. An der Ostfront waren in den letzten Tagen nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung im Gange. Auch die heftigen feindlichen Angriffe am Ladogasee und südlich des Ilmensees gehen über diesen Rahmen nicht hinaus, so sehr die Bolschewisten auch alles versuchen, um diesen Rahmen zu sprengen. Dem Versuch bleibt der Erfolg ebenso versagt wie den mehreren Dutzend gleichartigen, die die Sowjets in den zurückliegenden Monaten anstellten und die nur deshalb keine besondere Beachtung fanden, weil damals die Brenn-

punkte des Kampfes im Süden und in der Frontmitte noch umfangreiche und heftige Kämpfe zeigten. An sich aber waren diese Kämpfe im Nordabschnitt ebenso erbittert wie erfolgreich, und welche wichtigen Aufgaben die dort stehenden deutschen Divisionen oft haben, ergibt sich daraus, daß Moskau jetzt in eben diesem Gebiet seinen letzten Abschnitt zu dem Winterkapitel 1942/43 des Krieges schreiben möchte.

Ein in etwa paralleler Vorgang liegt in Ostasien vor. Es ist still geworden um die britisch-amerikanische Burma-Offensive, obwohl nur noch wenige Wochen Frist sind bis zum Beginn der großen Monsumstürme, die alle großen Aktionen unterbinden. Erst recht ist nicht mehr

die Rede von offensiven Unternehmen Tschungkings, das ganz im Gegenteil in den letzten Wochen schwere Schläppen hat hinnehmen müssen und weitere wichtige Gebiete verloren hat. Es wird in der englischen und amerikanischen Öffentlichkeit auch kaum mehr von der „pazifischen Offensive“ gegen Japan geredet, wohl aber weiter in den Erörterungen, die man in England und den Vereinigten Staaten nach wie vor täglich über Auswirkungen des U-Boot-Krieges anstellt, wobei in der letzten Zeit sich häufig der Gesichtspunkt zeigte, daß der deutsche U-Boot-Krieg nicht nur die militärischen Operationen Englands und der USA-Operationen erheblich erschwerte, sondern auch Japan die Möglichkeit gebe, die eroberten Gebiete weiter zu sichern und die Rohstoffe dieser Gebiete für die Kriegführung in einem Maße mobil zu machen, daß ein Angriff auf Japan immer schwieriger werde. Auch die Verhandlungen Edens in den USA. scheinen von derartigen Gedankengängen überschattet zu sein. Nach den „Sunday Times“ wurde zur Fortführung der Besprechungen Edens in den USA. Außenminister Cordell Hull oder im Verhinderungsfalle dessen Stellvertreter, Sumner Welles, zu einem Gegenbesuch nach London eingeladen.

Mit all diesen Dingen sind nur einige wenige Punkte aus der Sachlage herausgegriffen, die Deutschland und seinen Verbündeten berechtigten Grund dazu gibt, in dieser Zeit zwischen zwei Phasen des Krieges guten Mutes und voller Siegeszuversicht dem Zeitpunkt entgegenzusehen, da der Kriegsverlauf neue Höhepunkte bringen wird.

18 Feindflieger im Westen abgeschossen

Umfassungsversuche in Südtunesien gescheitert / Norwich angegriffen

Aus dem Führerhauptquartier, 29. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen und mittleren Teil der Ostfront kam es auch gestern nur zu örtlichen Kämpfen. Nordwestlich Orel schossen Grenadiere einer Infanterie-Division von acht im Tiefflug angreifenden feindlichen Flugzeugen sieben ab, darunter vier gepanzerte Schlachtflieger.

Südlich des Ilmensees und am Ladogasee nahm der Feind seine Angriffe wieder auf. Die Kämpfe, die den ganzen Tag über andauerten, wurden mit schweren Verlusten für den Gegner abgeschlossen.

Auch am gestrigen Tage setzte der Feind seine Angriffe an zahlreichen Stellen der tunesischen Front fort. Er wurde wieder blutig abgewiesen.

In Südtunesien scheiterten feindliche Umfassungsversuche am entschlossenen Widerstand und durch energisch geführte Gegenangriffe unserer beweglich kämpfenden Truppen. Deutsch-italienische Verbände besetzten in die-

sem Frontabschnitt planmäßig neue Stellungen. Bei Angriffen feindlicher Fliegerkräfte gegen Orte in den besetzten Westgebieten hatte die Bevölkerung hohe Verluste. Hierbei und an der norwegischen Küste verlor der Feind 18 Flugzeuge.

Ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge belegte in der vergangenen Nacht erneut den Industrieplatz Norwich mit vielen Spreng- und Brandbomben.

Italiens Verluste

We. Rom, 30. März (LZ-Drahtbericht)

Italien veröffentlicht heute die Liste der in diesem Kriege in der italienischen Generalität und Admiralität eingetretenen Verluste. Gefallen sind bisher 14 Generale des Heeres, zwei Generale der Luftwaffe, darunter der Marschall Italo Balbo, der am 28. 6. 1940 bei Tobruk den Tod fand, und einen vermissten Brigadegeneral, die Kriegsmarine zwei gefallene Admirale.

Alle Kräfte im Luftschutz herangezogen

Achte Änderungsverordnung zum Luftschutzrecht vom 15. März 1943

Berlin, 29. März

Überall dort, wo deutsche Städte das Opfer von Luftangriffen wurden, hat die Bevölkerung durch tatkräftigen Einsatz zur Bekämpfung der Schäden eine große Luftschutzgemeinschaft der Tat gebildet. Um auch die Organisation des Selbstschutzes hiernach auszurichten, ist schon vor einiger Zeit die Einwohnerschaft zahlreicher Städte von den Ortspolizeibehörden auf Grund einer Anordnung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe durch allgemeine Verfügung geschlossen zum Luftschutzdienst im Selbstschutz herangezogen worden.

Durch die achte Änderungsverordnung zum Luftschutzrecht sind nun im gesamten Reichsgebiet alle Personen, bei denen nicht körperliche Behinderung oder besondere Berufspflichten entgegenstehen, kraft Gesetzes zur Luftschutzdienstpflicht im Selbstschutz herangezogen worden. Eine polizeiliche Heranziehung einzelner Personen zum Selbstschutz ist daher nicht mehr nötig und entfällt in Zukunft. Dementsprechend können alle im Hause zur Verfügung stehenden Kräfte durch die von den

örtlichen Luftschutzleitern ernannten Luftschutzwarten nach seinen Weisungen für Aufgaben im Rahmen des Selbstschutzes eingeteilt werden. Wo Gefahren für Leben und Sachwerte entstanden sind, können ferner außer den Polizeibeamten alle Führer des Selbstschutzes und ihre Vertreter sowie die mit polizeilichem Ausweis versehenen Amtsträger des Reichsluftschutzbundes alle in der Nähe der Schadenstellen sich aufhaltenden Personen, die nicht anderweitig eingesetzt sind, zu Dienstleistungen im Luftschutz einteilen und einsetzen.

Zu den Führern im Selbstschutz gehören die Luftschutzwarten, die Selbstschutztruppführer und die Führer der Luftschutz- und Landluftschutzgemeinschaften. Der Aufforderung der Polizeibeamten oder der vorgenannten Organe des Selbstschutzes, sich an der Brandbekämpfung, bei der Bergung Verschütteter oder bei sonstigen Hilfeleistungen zu beteiligen, muß also auf Grund der Luftschutzdienstpflicht Folge geleistet werden. Bei Körperschäden, die infolge solcher Dienstleistungen im Luftschutz eintreten, wird vom Reich Fürsorge und Versorgung gewährt.

Der Landschaft eingeschmiegt, Deutschland noch einmal entdeckt, so wie ein Jahrhundert früher die Eisenbahn dem Menschen die Weite des Raumes erstmals wirklich erschloß. Die Bilder wiederholen diesen Lobgesang auf die deutsche Landschaft aus der neuen Schau des neuen Weges mit noch stärkerer Eindringlichkeit, weil sie nicht nur zum Ohr, sondern zum Auge sprechen. In ihnen feiert zugleich mit dem „Helden“ des Werkes der über Berg und Tal dahinziehenden leuchtenden Doppelspur einen hohen Triumph die neue Fotografie in natürlichen Farben, triumphiert letztlich die deutsche Landschaft, der der Schöpfer der Autobahnen nicht Werte gemindert, sondern bedeutende neue Akzente hinzugefügt hat.

Mit 80 Jahren im Wehrdienst

Berlin, 29. März

Oberstleutnant d. R. z. V. Hans-Heinrich Hofrichter, der älteste im aktiven Wehrdienst stehende Offizier der deutschen Wehrmacht, vollendet heute das 80. Lebensjahr. Der Führer beförderte ihn in einem herzlichen Handschreiben zum Oberst.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach Oberst Hofrichter in einem herzlich gehaltenen Schreiben seine Glückwünsche aus.

Stabschef der SA, Viktor Lutze, überreichte SA-Oberst Hofrichter seine und der SA, herzlichen Glückwünsche zum 80. Geburtstag. Hierbei überreichte er ihm sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift und beförderte ihn zum Brigadeführer.

Hochschulen bleiben geöffnet

Reichsstudentenführer Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Scheel erläßt an das deutsche Studententum einen wichtigen Aufruf, der davon Kenntnis gibt, daß die deutschen Hochschulen im Krieg geöffnet bleiben. Gleichzeitig weist Dr. Scheel auf die besonderen Pflichten der im Krieg in der Heimat studierenden hin. In dem heißt es: „Ich habe als Reichsstudentenführer in Eurem Namen die Verantwortung übernommen, daß deutsche Studenten und Studentinnen neben dem Studium in den Semestern und in den Ferien alle ihre Kraft dem totalen Krieg zur Verfügung stellen.“

Der Tag in Kürze

Der ungarische Minister für Kultur und öffentlichen Unterricht, Jenő Mense von Szinye, traf zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt ein.

Der Chef des norwegischen Arbeitsdienstes, General Frölich Hanssen, besuchte während eines Aufenthaltes in Deutschland einen Lehrgang norwegischer Arbeitsdienstführer.

In Berlin starb der bekannte Hauptschriftleiter Friedrich Husong.

Im Rahmen der vom Auswärtigen Amt durchgeführten Heimkehraktion für internerle Reichsangehörige in Übersee sind am 27. März 25 Reichsdeutsche aus Saudi-Arabien in Bari eingetroffen.

Der bulgarische Ministerpräsident Filoff gab in der Schlussitzung der Sobranje seiner Zuversicht in den Endsiege der Achsenmächte Ausdruck und schloß mit dem Ruf: „Es leben unsere großen und siegreichen Verbündeten!“

Während der letzten Wochen wurden rund 2000 Postsäcke mit Feldpost für die USA-Truppen durch deutsche U-Boote versenkt.

Verlag und Druck: Litmanmüller-Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagslehen Wilm. Metz, Hauptschriftleitung Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanmüller. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Das leise Kommando

27) Roman von Willy Harms

Jan lächelte. Daran hatte er noch nicht gedacht. Er brauchte aber nicht zu erzählen, daß es in seinem Geldbeutel etwas trübe aussah, weil Bestattung und Grabstein und Herrichten des Grabes viel gekostet hatten, daß er jetzt überhaupt teurer lebte, da er Mutter Lembke, die Nachbarin, als Aufwartung halten und im Gasthaus essen mußte, denn er konnte entgehen, daß über seine Ferien schon verfügt sei. Die Leitung der Berufsorganisation habe alle Junglehrer aufgefordert, sich für den Landdienst zur Verfügung zu halten, und er wolle sich dem Ruf nicht entziehen.

„Das ist richtig“, antwortete Papenbrink. „Ins Sudetenland können Sie noch immer. Und da am politischen Osthimmel allerlei Wolken drohen, ist es wichtig, daß die Ernte unter Dach und Fach kommt. Wie ist es mit Ihrem Militärverhältnis? Müssen Sie marschieren wenn die Sache ernst wird?“

„Sicher. Im vorigen Jahr habe ich meine erste achtwöchige Übung gemacht. Gern habe ich den grauen Rock getragen. Es war mir eine Genugtuung, daß ich den Strapazen gewachsen war. Ich hoffe, auch im Ernstfall meinen Mann zu stehen.“

Großmutter Hochtou ging am Garten vorbei. Frau Anke nickte ihr freundlich zu und erzählte, daß die alte Frau ihr Hochachtung abnötige. Ihr Mann sei gestorben, die Kinder

nach auswärts verheiratet, einsam müsse sie durch ihren Lebensabend gehen und sei doch immer freundlich und heiter, verdiene sich trotz ihres Alters noch ihr Brot, indem sie für fremde Leute Strümpfe stricke und Wäsche ausbessere. Wie denn überhaupt die Familien Hochtou in Stoinsdorf alle fleißig und arbeitsam seien.

Durch den Namen Hochtou wurde Lehnert an seine sippenkundliche Arbeit erinnert, von der er jetzt erzählte. Er habe angefangen, von den Familien, die in Stoinsdorf häufig vertreten seien, eine Sippenliste aufzustellen. Dabei sei er auch auf die Familie Hochtou gestoßen, und diese wäre ihrem Ursprung nach die interessanteste. Die nötigen Unterlagen habe er durch die Sippenkanzlei in Schwerin erhalten. Der Stoinsdorfer Urahn aller Hochtous sei wahrscheinlich ein Christoffer Hochtou, der in den Jahren vor siebzehnhundert im Dorf aufgetaucht sei und dem die linke Hand gefehlt habe. Nach einer Aufzeichnung im Kirchenbuch, gelegentlich seiner Trauung, habe er die Hand im Türkenkriege unter dem Prinzen Eugen verloren. Der Pastor habe hinter dem Trauungsvermerk eingetragen, daß er seinen Namen zu Recht führe, denn er wäre ein Streiter vor dem Herrn, und sein Name sei ihm wegen der bewiesenen Tapferkeit verliehen worden.

„Merkwürdig, daß man nie an einen derartigen Zusammenhang gedacht hat“, sagte Papenbrink sinnend. „Hundertmal hat man den Namen gehört und ist nicht daraufgekommen, daß er plattdeutschen Ursprungs

sein könnte und soviel wie ‚Hau zu!‘ bedeutet. Die Hochtaus werden stolz sein, Herr Lehnert, wenn sie durch Ihre Arbeit von dem Urahn erfahren.“

„Ob sie stolz sein werden?“ fragte Jan. „Ich glaube es nicht. Denn die Geschichte ist noch nicht zu Ende. Vielleicht ist es gut, wenn sie nicht unter die Leute kommt, aber Ihnen darf ich sie wohl erzählen.“ Vom selben Christoffer Hochtou berichtete er dann, finde sich Jahrzehnte später anlässlich seines Todes noch eine andere Bemerkung im Kirchenbuch. Hochtou habe auf dem Sterbebett bekannt, daß er seine Linke nicht im Kampf, sondern unterm Henkerbell verloren habe, weil er lange Finger gemacht hätte; der Henker habe geögert, da sei er ärgerlich geworden und habe ihm zugerufen: „Hoch tau!“ — er solle die Prozedur schnell beenden. Der Richter habe den Ruf als Gemütsroheit aufgefaßt und als Zusatzstrafe verhängt, daß der Dieb lebenslang den Ruf als Namen tragen solle. „Das ist die sonderbare Geschichte der Hochtous. Ich habe Kinder dieses Namens in der Schule und immer wenn ich sie sehe taucht hinter ihren Flackköpfen der einarmige Urahn auf.“

„Sie haben schon recht, Herr Lehnert, wenn Sie glauben, diese Entdeckung nicht an die große Glocke bringen zu sollen. Ich kann mir denken, daß sich sonst manche Hochtous bedrückt fühlen würden, sehr zu Unrecht natürlich.“

Sabine, die gespannt zugehört hatte, sagte zum Vater: „Ich bin doch froh, daß ich eine

Papenbrink bin. Was bedeutet übrigens unser Name?“

„Daß einer unserer Vorfahren wahrscheinlich an der Weide des Pastors, dem Brink des Papen, gewohnt hat. Und wie ist es mit der Deutung Ihres Namens, Herr Lehnert?“

„Genauer ist nicht feststellbar, aber es ist anzunehmen, daß einer meiner Ahnen von einem Gutshof ein Ackerstück als Lehen gehabt hat. Noch heute fühle ich mich dem Bauertum innerlich verwandt.“ Er schwieg plötzlich und blickte unverwandt auf den Stamm eines knorrigen Apfelbaumes. „Ein Kleiber!“ flüsterte er. Emsig suchte ein bläulicher Vogel in den Ritzen der Rinde nach Nahrung; er war von einer Behendigkeit und Geschicklichkeit, daß man fast Mühe hatte, seinen blitzschnellen Bewegungen zu folgen. Unter einem trockenen Rindenstück holte er eine Puppe hervor, flog mit ihr davon und war bald dem Blick entschwunden.

„Ein wunderschönes Tierchen“, sagte Frau Papenbrink. „Ich habe es noch nie in unserm Garten gesehen.“

„Der Kleiber ist gar nicht selten“, erklärte Lehnerts, „er ist übrigens der einzige Vogel, der baumabwärts klettern kann; nicht einmal der Specht macht es ihm nach, der sonst gewiß nicht ungeschicklich ist. Offenbar, ist der Kleiber sein Nest hier im Garten. In Baumhöhlen nistet er und klebt das Flugloch sorgfältig mit Lehm aus, daß er nur eben hindurchschlüpfen kann.“

Papenbrink antwortete: „Dann müßte das Nest doch zu finden sein!“

(Fortsetzung folgt)

Das Ritterkreuz für Fregattenkapitän di Cossato

An Bord eines italienischen U-Bootes / Tapferer Kommandant über tapfere Männer / Von Kriegsbericht W. Schöppe

Dem Fregattenkapitän Feclia di Cossato, der rund 100 000 BRT. feindlichen Handelschiffsraums versenkte, wurde vom Führer das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen. Ein deutscher Kriegsbericht, der an einer Feindunternehmung des „Tazzoli“, dem Boot Feclia di Cossatos, teilnahm, gibt folgende Schilderungen über den Kommandanten.

Der Kommandant steht auf dem achteren Teil des Turmes. Sein Blick geht in die Weite. Wir verhalten uns still, wollen ihn nicht stören, ihm diese Stunde der Besinnlichkeit gönnen, ihm, den wir nicht nur achten, dem



Aus Schnee und Eis wird Wasser und Schlamm

Auch im mittleren Frontabschnitt, im heftigkämpften Raum von Orel, machen sich unter den wärmenden Sonnenstrahlen die ersten Vorboten der Schlammperiode bemerkbar. Das Schmelzwasser sammelt sich in Straßenrinnen über dem bisher noch festen Untergrund. „Schlammkolonnen“ sind dauernd unterwegs, um die Nachschubstraßen passierbar zu halten (PK.-Aufn.: Kriegsbericht Kraayvanger, Atl. Z.)

wir nicht nur blindlings gehorchen; ihm, der unser aller Herz besitzt! „Nostro padre di Cossato“ — „unser Vater di Cossato“, so spricht jedes Besatzungsmitglied von ihm.

Seine nordisch kühnen Züge verraten, bei all seiner bescheidenen stillen Zurückhaltung sein Draufgängertum, wenn es an den Feind geht. In Rom als Sohn norditalienischer Eltern geboren, entstammt er, wie sein Wachoffizier erzählt, einer alten italienischen Familie. Der Kommandant selbst ist in seiner Art so schlicht und bescheiden, daß er selbst nie von sich spricht. Immer nur denkt er an das Wohl seiner Besatzung, nimmt selbst nur die Sorgen und Mühen des täglichen Dienstes auf U-Booten, die harten und gefährvollen



Vorführung im Osten

In den weiten Ebenen der Südfront taut der Schnee. Auch die weiße Tarnschutzfarbe der Kampfflugzeuge ist damit hinfällig geworden und wird abgewaschen. Unter der Tarnschutzfarbe kommt der normale Anstrich des Flugzeuges zum Vorschein. (PK.-Aufn.: Kriegsbericht Sperling, Z.)

Stunden der Verfolgung, des Angriffes und der Versenkung auf sich.

Kein Schuß ohne Befehl

Wie war das doch an jenem Tage? Nordamerika stand noch nicht offiziell im Krieg mit uns. Den ganzen Tag jagten wir einer am Horizont sich zeigenden Rauchfahne nach. Am frühen Nachmittag sind wir endlich auf Schußposition. Wir setzen zum Angriff an. Noch einmal überblickt der Kommandant durch das Sehrohr das verfolgte Schiff. „Alles auf Null — ein Amerikaner!“ Uns

der Nachtstunden zu einer tollen Suppe geworden. Aus einer Waschküche Nebel, Regen und hochgehender Seen heraus stößt in hoher Fahrt ein moderner Großtanker im direkten Kurs auf uns zu. Will er uns rammen? Oder hat er uns noch nicht bemerkt? Bei uns folgt jetzt Schleife auf Schleife, dann sind wir in Schußposition. Im Innern des Bootes ist alles auf Station. Mit unserem Kommandanten haben wir schon viele Angriffe gefahren und die Sprach- und Kommandolauten, die durch das Turmluk in die Zentrale dringen, bestätigen uns den klaren Ablauf des Angriffes.

„Manoveral — Attenzione — Tubo uno due!“ Ruhig und sicher kommt es von der Brücke. Ebenso ruhig aber kommt auch von den Torpedo-Unteroffizieren die Meldung, daß die Torpedorohre klar sind. Das Boot erzittert unter den hohen Tourenzahlen der Schrauben. Jedermann an Bord weiß, daß jetzt der Angriff kommen muß. „Uno — due pronto — fuori!“ Ein Ruck geht durch das Boot, der leitende Ingenieur gleicht den durch das Abschließen der Torpedos entstandenen Gewichtsverlust in den vordernen Trimmzellen sofort wieder aus. Dann überbrückt das Spiel der Zeiger der Uhr des Torpedooffiziers die uns als eine Ewigkeit erscheinenden Sekunden des Wartens. Detonation, Explosion und der Ruf aus aller Munde „Getroffen!“ lösen die Spannung, und bald sind wir wieder im harten U-Boots-Alltag.

Manneszucht und Tapferkeit als Vorbild

Es ist schon eine besondere Freude, diesen Kommandanten und seine Besatzung im Angriff zu erleben. Was haben Unwissende und Hörig, der feindlichen Flüsterpropaganda diesen italienischen Kameraden nicht alles angehängt! Sie haben sich nicht beirren lassen. Sie sind immer wieder auf die langen Fahrten gegangen mit ihrem Kommandanten. Sie wissen, daß ihr Kommandant ein alter „Jäger“ ist, dem die Erfolge nicht mühelos zugefallen sind. Im Gegenteil, er hat oft unter den schwierigsten technischen Störungen seine Angriffe gefahren, die ihm insgesamt auf sechs Fahrten im Mittel- und Südatlantik 17 Schiffe mit rund 100 000 BRT. und den Abschluß eines schweren englischen Bombers eingebracht haben. Er hat bei seiner Aufzeichnungen und Eric'smeldungen nie geschätzt; er konnte bei allen versenkten Schiffen die Namen und aus den Schiffsbüchern die genauen Bruttoregistertonnen feststellen. Den Volltreffer auf einem schnellen modernen englischen Zerstörer hat er dabei noch nicht mitgerechnet. Er, der 15jährig in die „Accademia Navale“, die Seefahrtsschule von Livorno, eintrat, hat bis heute fast alle Schiffstypen der italienischen Marine gefahren. Seine Liebe aber gilt den Atlantik-U-Booten, beson-

packt der Zorn. Wir wollen den Kommandanten drängen, noch ist es Zeit, noch können wir von dieser Position aus gute Treffer erzielen. Der Kommandant wendet sich vom Okular des Sehrohrs ab, blickt uns an, sagt nichts. Er hat, obwohl wir wußten, daß sie uns überall an die Engländer verrieten, fa sicher sein konnten, daß auch dieses Schiff in Dienste Englands fuhr, trotzdem nach seinem Befehl gehandelt. Wie konnten wir nur einen Augenblick von Feclia di Cossato eine andere Haltung erwarten!

Schlaf in Wechselschicht

Am frühen Abend des gleichen Tages erkrankt ein Matrose. Da man auf U-Booten in Wechselschicht schläft, kann keiner länger als vier Stunden ruhen, dann zieht er wieder auf Wache. Lange überlegt die seemännische Nummer Eins des Bootes, wie er den erkrankten Kameraden am besten unterbringen kann. Man will eine Notkoje bauen. Der Kommandant kommt darüber hinzu. Man hat noch kaum ausgesprochen, was anliegt, da gibt er auch den Befehl, den erkrankten Kameraden in seine Koje zu bringen. „Aufwärts!“ — dringt es aus dem Turmluk. Die Wachablösung kommt auf den Turm. Nachdem alle Seeleute aufgezogen und abgelöst sind, meldet der II. W. O. dem Kommandanten die Wachablösung. Er dankt. Jetzt verläßt er die Brücke. Er schläft auf der Koje des jeweiligen Wachoffiziers, die für die Dauer von dessen Wache frei ist; in der Koje des Kommandanten ruht der kranke Matrose.

Erfolgreicher Angriff in hochgehender See

Zweimal hat die Wache gewechselt. Da durchdringt der Alarmruf des Wachoffiziers die Stille im Innern des Bootes. Als erster ist der Kommandant auf dem Turm. Nur wenige Augenblicke später stehen die Gefechtsrunder- und Wachgänger auf ihren Stationen. „Dort, 20 Grad voraus, an Steuerbordseite, schwarzer Schatten!“ Das Wetter ist während

John Bulls schlaflose Nächte



(Lehnert, Zander)

„Danned! — Wenn ich nur den Wecker abstellen könnte!“

ders seinem „Tazzoli“, mit dem er neben Kapitän zur See Grossi an die Spitze rückte.

Fast 100 000 BRT. hat Feclia di Cossato bisher in der Schlacht auf dem Atlantik dem Feind entrissen, einen viermotorigen Feindbomber abgeschossen, 59 deutsche Seeleute, die in dieser größten und längsten aller Schlachten einmal „aussteigen“ mußten, gerettet, umsichtig und tapfer sein Boot und die ihm anvertrauten Soldaten geführt, immer neue junge Kommandanten herangebildet. Dafür trägt er nun neben anderen hohen italienischen und deutschen Auszeichnungen das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz! Mit ihm zugleich aber hat der Führer die tapfere „Tazzoli-Besatzung“ geehrt, deren Kampfruf war und bleiben wird: „Alla lotta per il Re, il Duce e la Patria col nostro „padre“ Cossato“ — „In den Kampf für König, Duce und Vaterland mit unserem „Vater“ Cossato!“

Neue Bücher

Karl Franz Leppa: Andreas Osang. Erzählung. Adam-Kraft-Verlag, Karlsbad. Brosch. 1,50 RM. — Im sudetendeutschen Dichterkreis nimmt Leppa die Stelle des Wald-dichters ein. Wie Stifter stammt er aus dem Böhmerwald und versteht es, der Sprache der Natur in ihren feinsten Tönen zu lauschen. Diese kleine Erzählung spricht von menschlicher Schuld, aber sie stellt menschliches Schicksal in die Landschaft des Hochwaldes und seiner Menschen, die unkompliziert sind und deren Denken und Tun aus dem Mythos des Waldes wächst. Leppa, der Träger des Kulturpreises des Reichsprotektors, des Adalbert-Stifter-Preises und des Kulturpreises der Stadt Budweis ist, hat mit dieser schlichten Erzählung eine Volksdichtung vom sudetendeutschen Wald und seinen Menschen geschaffen.

Dr. Kurt Pfeiffer



Vom Kampf der deutschen Polizei gegen Banditen im Osten

Die Männer der Polizei waren einer flüchtenden Bande auf die Spur gekommen. Ein Artillerievolltreffer hat in die Schlittenkarawane der Banditen eingeschlagen — das war das Ende der Verbrecher. (PK.-Aufn.: Pol.-Kriegsbericht Seidel, Orpo, Z.)

Ein Admiral und das EK. 2. / Von Friedrich W. Pirwitz

Einmal jag ich in einer größeren Hafenstadt Norwegens auf einem Lazarettsschiff. Es war ein schöner großer Luxusdampfer, der ehemals dem König von Norwegen gehört hatte. Wir Verwundeten und Kranken lagen im prachtvollen Speisesaal der Luxusjacht, der ganz in Weiß und Gold gehalten war, speisten und tranken aus silbernem Geschirr, das einst den Lords, Baumwollkepern und anderen britischen Größen gedient hatte, saßen den Tag über rauchend, lesend und erzählend — so weit wir das Bett verlassen konnten — in abgrundtiefen Klubsesseln und freuten uns ausgiebig, daß es uns gelungen war, dem Meister Tod noch einmal von der Schippe zu springen.

Eines Tages erschienen fünf „Neue“. Wir wunderten uns, daß an ihnen nicht die geringsten Gebreche zu bemerken waren, wenn sie auch ansonsten einen recht sonderbaren Eindruck auf uns machten. Jeder der fünf hatte nämlich Sachen auf dem Leibe, die man nur mit einiger Phantasie als Kleidungsstücke bezeichnen konnte. Der eine hatte nur ein zerzissenes Hemd an und ein zeretztes Etwas, das den Zweck einer Hose notdürftig erfüllte und durch einen Strick am Herunterrutschen gehindert wurde. Ein anderer schritt mit der Würde eines Seekönigs in Filzpantoffeln einher, und ein dritter hatte sogar einen „Hut“. Es sah aus, als wollten fünf Vogel-scheuchen eine Seereise machen.

„Was ist denn mit euch los?“ fragten wir, und alsbald erfuhren wir von den fünf Seeräubern, die sofort ihre „Kleider“ von sich warfen und in den Betten verschwanden, daß sie Handelsschiffsmatrosen waren, die als Zivildienstverpflichtete auf einem Wetterschiff der Kriegsmarine Dienst getan hatten. Draußen weit vor der Küste war eines Tages ein englisches U-Boot aufgetaucht und hatte ohne jede Warnung den harmlosen Dampfer aus seinem Geschütz beschossen. Durch diese glänzende Waffentat der Briten war der Pott wie Jan Klütenpedder — einer der fünf — erzählte, natürlich sofort abgesackt wie ein verrosteter Eimer und die Besatzung hatte gerade noch Zeit gehabt, mit einigen Flößen kopfheister über Bord zu springen... Der Brite hatte sich um die in Seenot Befindlichen nicht gekümmert, sondern war aus Angst vor einer Abreibung durch etwa erscheinende deutsche Kriegsschiffe sofort wieder getaucht. „Sechsendreißig Stunden schwabberten wir im Wasser herum“, sagte Jan Klütenpedder, „bis uns ein Norweger auffischte.“ Fünf Mann konnten so gerettet werden. „Jau, und da sin wi nul!“ sagte Kamerad Jan und streckte sich wohligh im Bett.

Auf das Lazarettsschiff waren die fünf zur Beobachtung ihres Gesundheitszustandes gekommen, damit der nasse Tod sich seine entzetzten Opfer mit Hilfe einer handfesten Lungenentzündung nicht etwa doch noch holte.

Am anderen Morgen begann der Tag, wie ich bemerkte, mit einer allgemeinen Aufregung auf unserem Schiff. Die Sanitätsgasten rannten wild durcheinander, rafften da eine Zeitung an sich und dort ein Buch, ließen alles wieder fallen, um einen Schrank geraderücken, der mitnichten schiefe stand, und es war gar nicht abzusehen, was sie alles noch tun würden. „Was ist denn los?“ fragten wir! „Warum rennt ihr herum wie kopflose Ameisen?“ — „Der Admiral kommt!“ sagte einer und verschwand.

Es dauerte auch nicht lange, da flog die Tür auf und herein trat der Admiral der norwegischen Westküste. Wir lagen in den Betten, hatten die Hände dort, wo sonst die Hosennaht zu sein hat, wurden freundlich nach Art unserer Verwundung oder Krankheit befragt und bekamen jeder eine Schachtel hochfeiner englischer Zigaretten, die irgendwo unsere Kameraden dem Tommy aus den Zähnen gezogen hatten.

„Das hier sind die fünf Leute von dem Wetterschiff“, sagte unser Arzt, und der Admiral gab jedem die Hand. „Na, wie geht's euch denn, hoffentlich haben Sie keinen ernsthaften Schaden erlitten?“ — „Uns geht det ganz prima“, sagte Jan, der immer der Wortführer war. „Haben Sie irgendeinen Wunsch?“ fragte der Admiral mit Herzlichkeit. Jans Augen wurden rund. „Ja — das ist so —“ druckte er herum, „he Buddel Rum täten wir ja nu ganz jerne annehmen!“ Allgemeines Gelächter. „Gut, Sie sollen Ihre Buddel Rum erhalten“, sagte der Admiral, „jedoch — ich habe hier noch etwas, was — vielleicht

noch besser ist als eine Flasche Rum!“ Und damit nahm er aus einem bereitgehaltenen Kistchen fünf Eiserner Kreuze und legte sie den Matrosen aufs Bett.

Stille herrschte nach diesen Worten im Raum, nur ein mißvergnühtes Insekt summte an einem Bullauge. Das hatten die fünf nicht erwartet. „Als Handelsschiffsmatrosen nicht. Jan war ganz bleich geworden. Seine Hand mit dem leuchtenden schwarzweißroten Band und dem funkelnden Kreuz zitterte und — jählings und ganz unmißverständlich streckte er dem Admiral seine behaarte Pranke hin, der sie herzlich schüttelte. „Da wird sich Mutter freuen“, sagte Jan, und die Augen der fünf Seemänner leuchteten.

Anderntags erschien gleich früh der „Spieß“ in unserem Saal und hinterher schleppte ein Sanitätsgast fünf Uniformmäntel. „So, das hier zieht jetzt mal an, Ihr fahrt jetzt mit mir in die Stadt, damit wir euch neue Zivilkleider besorgen können“, sprach er zu unseren fünf neuen Ordensrittern und klopfte vergnügt auf ein dickes Scheckbuch. Am Nachmittag erschienen zu unserer Verwunderung fünf elegante Kavaliere bei uns, geschmückt mit dem EK. 2. Wir hätten sie bald nicht wiedererkannt. Aus den fünf Seeräubern waren hochfeine Herren geworden, angetan mit neuen Anzügen, Mänteln, Kravatten, ja selbst ledernen Handschuhen. Kleider machen Leute, das erwies sich wieder als wahr. „Alles vom Admiral“, sagte Jan.

Noch am selben Nachmittag fuhren sie, nach Hamburg. Drei Wochen Urlaub! Na, Mutter wird sich gefreut haben!

Mit linker Hand linken Griff

Beim Aussteigen aus der Elektrischen mit der linken Hand den linken Handgriff ergreifen...

Um den Fahrgästen jenen elementaren Satz, der am Eingang dieses Artikels steht, einzuprägen...

WHW.-Konzert brachte 63 000 RM.

Anlässlich der 7. Reichsstraßensammlung der Deutschen Arbeitsfront „Schaffende geben — Schaffende sammeln“ fand in der Sporthalle am 27. und 28. März ein „Wunschkonzert“ statt...

Soldaten fammeln für das WHW.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag sammeln unsere Soldaten für das Kriegshilfswerk.

Wir verdunkeln von 20.20 bis 6 Uhr.

Wirtschaft der L. Z.

Richtlinien für Vergütung von Gefolgschaftserfindungen

Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition hat soeben mit einer Durchführungsanordnung für die Vergütung von Gefolgschaftserfindungen die Verordnung über die Behandlung von Erfindungen von Gefolgschaftsmitgliedern vom 12. 7. 42 ergänzt...

Aus einem alten deutschen Gasthof wurde ein Jugend-Wohnheim der Hitler-Jugend

In der Breslauer Straße, dort, wo sie von der Eisenbahnüberführung überquert wird, befindet sich das Jugend-Wohnheim der Hitler-Jugend...



(Aufn.: Dr. A. Neumann)

keine entsprechende Heimstatt haben, sind dort untergebracht.

Es ist kein gewöhnliches Haus, in dem sie leben. Das Gebäude hat seine Geschichte. Vor der Neugestaltung beherbergte es ein polnisches Kinderheim...

Ein großer Erfolg der WHW.-Blumen

Wir wollen uns die Blumen gut merken, um sie draußen in Wald und Flur zu schützen!

Die Reichsstraßensammlung für das WHW. hatte ungewöhnlichen Erfolg. Die Blumen wurden begeistert gekauft.

Wir wollen die Blumen, die wir uns gestern und vorgestern gekauft haben, nun nicht weglegen und vergessen, sondern wir wollen, wenn wir sie bei uns im Freien treffen, sie als geschützte Pflanzen wiedererkennen...

Darum wollen wir uns einiges Wissenswerte von diesen Blumen merken.

Der Märzbecher ist in vielen Bauern- und Stadtgärten zu finden. Wer weiß, daß bei der Eroberung von Neuland für die Pflanze unsere Ameisen erheblich beteiligt sind...

In einer Zeit, als man noch glaubte, aus der Gestalt einer Pflanze etwas über ihre Verwendungsmöglichkeit zu erfahren, erhielt das Leberblümchen seinen Namen.

seine lange Tradition zurückblickte. Schon sein Name verrät sein Alter, Zugleich aber ist er auch seine deutsche Vergangenheit kund.

„Der Silberne Hahn“ blieb ziemlich lange in deutschem Besitz. Einer der letzten deutschen Inhaber des Gasthofs war vor der Ausübung dieses Berufs der Führer der russischen Staatspolizei in Alexandrow gewesen.

Man geht heute daran, der sehr gerühmten deutschen Gasthauskultur auch im Warthe-land eine Heimstatt zu schaffen.

100 Läufer Schweine für EHW.

Gestern mittags kamen in Litzmannstadt hundert Läufer Schweine an, die für das Ernährungshilfswerk bestimmt sind.

Saatkartoffeln und Kunstdünger für Kleingärtner. Die Ausgabe von Saatkartoffeln und Kunstdünger an die Kleingärtner sollte, wie uns das Kreisheimstättenamt mitteilt, am 30. März abgeschlossen werden.

Wer besitzt mehr als eine Wohnung? Der Wohnungsinhaber, der über mehr als eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung verfügt, hat bis zum 10. April eine Meldung an jede unter Verwaltungsbehörde zu machen.

Erfassungsausschuss der Hitler-Jugend. Ein in dieser Ausgabe veröffentlichter Gestellungsausschuss ist durch die männliche und weibliche Jugend zu beachten.

Briefkasten. Fragesteller muß Namen und Anschrift nennen sowie 30 Rpf. in Briefmarken beifügen.

W. M. Wenn Sie Statist beim Theater werden wollen, so wenden Sie sich an die Städtischen Bühnen Litzmannstadt, Mollkestraße.

S. G. 26. Die Deutsche Stenografenvereinsung unterhält in Litzmannstadt eine Zweigstelle.

M. B. Wenden Sie sich an einen Rechtsanwalt. M. M. und E. Z. Sender Weichsel, Warschau, Generalgouvernement.

E. H. Tomaschow. Der Ort Sompolino, Kreis Warthbrücken, heißt heute Deutscheneck.

M. S. In Litzmannstadt können Sie sich nicht als Modetechniker ausbilden lassen.

I. P. B. Wenden Sie sich an die Wehrkreisverwaltung XXI, die wird Ihnen sagen, wie Sie Nachrichtenhefterin des Heeres werden können.

Rundfunk am Dienstag. Reichsprogramm: 15.30—16: Robert Schumann (Lied- und Klaviermusik).

Prämienziehung der Winterhilfslotterie. Am Mittwoch, dem 31. März, vormittags 9 Uhr, findet die Prämienziehung der durch die Reichsleitung der NSDAP, Amt für Lotteriewesen, durchgeführten Kriegs-Winterhilfe-Lotterie 1942/43 statt.

Die Verordnung tritt rückwirkend mit dem 22. 7. 42 in Kraft. Die Unternehmen haben nunmehr einen Anhalt für die Errechnung der Vergütung von Gefolgschaftserfindungen erhalten.

Das Reich erhebt die Gewerbesteuer. Um eine weitere Vereinfachung des Steuerwesens durchzuführen, wird die Gewerbesteuer (außer der Lohnsteuer) auf Grund einer im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnung vom 1. April 1943 an durch das Reich erhoben.

Ab 1. April: Notenbank im Ostland. Nachdem die gesetzliche Grundlage für die Aufnahme der Tätigkeit eines besonderen Noteninstituts im Reichskommissariat Ostland geschaffen worden ist, wird die Bank am 1. April dieses Jahres unter der Bezeichnung „Notenbank im Ostland“ in Baranowitsche, Dorpat, Dünaburg, Kauen, Libau, Minsk, Mitau, Pernau, Ponewesch, Reval, Riga, Schaulen, Wilna, Windau und Wolmar ihre Schalter öffnen.

Der Ring der Fußball-Gaumeister beginnt sich zu schließen. Auch Viktoria Köln erreichte am Sonntag das Ziel, die Meisterschaft des Gaukes Köln-Aachen.

Die Fußball-Meisterschaft des Bereichs Donau-Alpenland scheint nun doch mit der erfolgreichen Titelverteidigung der Vienna abzuschließen. Jedenfalls zeigte die Mannschaft am Sonntag vor 5000 Zuschauern im Spiel gegen Sturm Graz ein großes Spiel und gewann klar mit 3:3 (2:1), womit sie die Tabellenführung befestigt hat.

Eine Vorentscheidung, vielleicht sogar die Entscheidung selbst, ist am Sonntag im Gau Danzig-Westpreußen mit dem Sieg von Neufahrwasser über den LSL, Danzig, gefallen.

Weltrekordmann Schwab siegte in Posen. Im Posener Frühjahrswettbewerb startete auch der nach Posen übersiedelte Weltrekordgeher Schwab jun., Sohn des bekannten, in Berlin ansässigen Schweizer Geher Schwab.

Weltrekordmann Schwab siegte in Posen. Im Posener Frühjahrswettbewerb startete auch der nach Posen übersiedelte Weltrekordgeher Schwab jun., Sohn des bekannten, in Berlin ansässigen Schweizer Geher Schwab.

Zwei Brandenburgische Konzerte von Bach und eine Gambensonate von Händel bildeten die Vortragsfolge des 4. Kammerkonzerts am vergangenen Sonnabend.

Infolge der notwendig gewordenen zweimaligen Umbesetzung einer wichtigen Partie war die Ausführung nicht von jener Vollkommenheit, wie wir sie sonst von den Konzerten der Musikschule gewöhnt sind.

Zwischen den beiden „Brandenburgischen“ spielte Friederike Prätorius (Gamben) eine wenig bekannte, aus der Frühzeit Händels stammende Sonate in C-dur.

Dr. H. Flechtner

100 Läufer Schweine für EHW. Gestern mittags kamen in Litzmannstadt hundert Läufer Schweine an...

Saatkartoffeln und Kunstdünger für Kleingärtner. Die Ausgabe von Saatkartoffeln und Kunstdünger an die Kleingärtner sollte, wie uns das Kreisheimstättenamt mitteilt, am 30. März abgeschlossen werden.

Wer besitzt mehr als eine Wohnung? Der Wohnungsinhaber, der über mehr als eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung verfügt, hat bis zum 10. April eine Meldung an jede unter Verwaltungsbehörde zu machen.

Erfassungsausschuss der Hitler-Jugend. Ein in dieser Ausgabe veröffentlichter Gestellungsausschuss ist durch die männliche und weibliche Jugend zu beachten.

Briefkasten. Fragesteller muß Namen und Anschrift nennen sowie 30 Rpf. in Briefmarken beifügen.

W. M. Wenn Sie Statist beim Theater werden wollen, so wenden Sie sich an die Städtischen Bühnen Litzmannstadt, Mollkestraße.

S. G. 26. Die Deutsche Stenografenvereinsung unterhält in Litzmannstadt eine Zweigstelle.

M. B. Wenden Sie sich an einen Rechtsanwalt. M. M. und E. Z. Sender Weichsel, Warschau, Generalgouvernement.

E. H. Tomaschow. Der Ort Sompolino, Kreis Warthbrücken, heißt heute Deutscheneck.

M. S. In Litzmannstadt können Sie sich nicht als Modetechniker ausbilden lassen.

I. P. B. Wenden Sie sich an die Wehrkreisverwaltung XXI, die wird Ihnen sagen, wie Sie Nachrichtenhefterin des Heeres werden können.

Rundfunk am Dienstag. Reichsprogramm: 15.30—16: Robert Schumann (Lied- und Klaviermusik).

Prämienziehung der Winterhilfslotterie. Am Mittwoch, dem 31. März, vormittags 9 Uhr, findet die Prämienziehung der durch die Reichsleitung der NSDAP, Amt für Lotteriewesen, durchgeführten Kriegs-Winterhilfe-Lotterie 1942/43 statt.

Die Verordnung tritt rückwirkend mit dem 22. 7. 42 in Kraft. Die Unternehmen haben nunmehr einen Anhalt für die Errechnung der Vergütung von Gefolgschaftserfindungen erhalten.

Das Reich erhebt die Gewerbesteuer. Um eine weitere Vereinfachung des Steuerwesens durchzuführen, wird die Gewerbesteuer (außer der Lohnsteuer) auf Grund einer im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnung vom 1. April 1943 an durch das Reich erhoben.

Ab 1. April: Notenbank im Ostland. Nachdem die gesetzliche Grundlage für die Aufnahme der Tätigkeit eines besonderen Noteninstituts im Reichskommissariat Ostland geschaffen worden ist, wird die Bank am 1. April dieses Jahres unter der Bezeichnung „Notenbank im Ostland“ in Baranowitsche, Dorpat, Dünaburg, Kauen, Libau, Minsk, Mitau, Pernau, Ponewesch, Reval, Riga, Schaulen, Wilna, Windau und Wolmar ihre Schalter öffnen.

Der Ring der Fußball-Gaumeister beginnt sich zu schließen. Auch Viktoria Köln erreichte am Sonntag das Ziel, die Meisterschaft des Gaukes Köln-Aachen.

Die Fußball-Meisterschaft des Bereichs Donau-Alpenland scheint nun doch mit der erfolgreichen Titelverteidigung der Vienna abzuschließen. Jedenfalls zeigte die Mannschaft am Sonntag vor 5000 Zuschauern im Spiel gegen Sturm Graz ein großes Spiel und gewann klar mit 3:3 (2:1), womit sie die Tabellenführung befestigt hat.

Eine Vorentscheidung, vielleicht sogar die Entscheidung selbst, ist am Sonntag im Gau Danzig-Westpreußen mit dem Sieg von Neufahrwasser über den LSL, Danzig, gefallen.

Weltrekordmann Schwab siegte in Posen. Im Posener Frühjahrswettbewerb startete auch der nach Posen übersiedelte Weltrekordgeher Schwab jun., Sohn des bekannten, in Berlin ansässigen Schweizer Geher Schwab.

Weltrekordmann Schwab siegte in Posen. Im Posener Frühjahrswettbewerb startete auch der nach Posen übersiedelte Weltrekordgeher Schwab jun., Sohn des bekannten, in Berlin ansässigen Schweizer Geher Schwab.

Advertisement for potatoes: Jede Tomate ungeschädelt... ja sogar jeder Zentner! Kartoffeln sind die Grundlage unserer Ernährung...

Advertisement for Ostland Note Bank: Ab 1. April: Notenbank im Ostland. Nachdem die gesetzliche Grundlage für die Aufnahme der Tätigkeit eines besonderen Noteninstituts im Reichskommissariat Ostland geschaffen worden ist...

Advertisement for football: Auch Viktoria Köln am Ziel / Von den Fußballfeldern im Reich. Der Ring der Fußball-Gaumeister beginnt sich zu schließen. Auch Viktoria Köln erreichte am Sonntag das Ziel, die Meisterschaft des Gaukes Köln-Aachen...

Advertisement for sports: Weltrekordmann Schwab siegte in Posen. Im Posener Frühjahrswettbewerb startete auch der nach Posen übersiedelte Weltrekordgeher Schwab jun., Sohn des bekannten, in Berlin ansässigen Schweizer Geher Schwab...

FAMILIENANZEIGEN

Yinge hat ein Schwesternchen, CHRISTA URSULA, bekommen. Dies zeigen in dankbarer Freude an: Obgibt. Bruno Verlitt, z. Z. Wehrmacht, und Frau, Apollonia Verlitt, geb. Haak, Litzmannstadt, Schlageterstr. 4, W. 14.

YELKE MARIA. Antje hat heute ein Schwesternchen bekommen. In dankbarer Freude: Ing. Hans Kappels und Helene, geb. Crepuz-Laferrere, Kallsch, Innsbrucker Str. 10, den 26. März 1943.

YOLGA KOTLIK, geb. Busse, und Seno Kotlik, z. Z. bei der Wehrmacht, zeigen hocherfreut die Geburt ihrer Tochter GUNHILD an. Kallsch, Dietrich-Eckart-Str. 9, den 23. 3. 1943.

YOLGA KOTLIK, geb. Busse, und Seno Kotlik, z. Z. bei der Wehrmacht, zeigen hocherfreut die Geburt ihrer Tochter GUNHILD an. Kallsch, Dietrich-Eckart-Str. 9, den 23. 3. 1943.

YOLGA KOTLIK, geb. Busse, und Seno Kotlik, z. Z. bei der Wehrmacht, zeigen hocherfreut die Geburt ihrer Tochter GUNHILD an. Kallsch, Dietrich-Eckart-Str. 9, den 23. 3. 1943.

YOLGA KOTLIK, geb. Busse, und Seno Kotlik, z. Z. bei der Wehrmacht, zeigen hocherfreut die Geburt ihrer Tochter GUNHILD an. Kallsch, Dietrich-Eckart-Str. 9, den 23. 3. 1943.

YOLGA KOTLIK, geb. Busse, und Seno Kotlik, z. Z. bei der Wehrmacht, zeigen hocherfreut die Geburt ihrer Tochter GUNHILD an. Kallsch, Dietrich-Eckart-Str. 9, den 23. 3. 1943.

YOLGA KOTLIK, geb. Busse, und Seno Kotlik, z. Z. bei der Wehrmacht, zeigen hocherfreut die Geburt ihrer Tochter GUNHILD an. Kallsch, Dietrich-Eckart-Str. 9, den 23. 3. 1943.

YOLGA KOTLIK, geb. Busse, und Seno Kotlik, z. Z. bei der Wehrmacht, zeigen hocherfreut die Geburt ihrer Tochter GUNHILD an. Kallsch, Dietrich-Eckart-Str. 9, den 23. 3. 1943.

YOLGA KOTLIK, geb. Busse, und Seno Kotlik, z. Z. bei der Wehrmacht, zeigen hocherfreut die Geburt ihrer Tochter GUNHILD an. Kallsch, Dietrich-Eckart-Str. 9, den 23. 3. 1943.

YOLGA KOTLIK, geb. Busse, und Seno Kotlik, z. Z. bei der Wehrmacht, zeigen hocherfreut die Geburt ihrer Tochter GUNHILD an. Kallsch, Dietrich-Eckart-Str. 9, den 23. 3. 1943.

YOLGA KOTLIK, geb. Busse, und Seno Kotlik, z. Z. bei der Wehrmacht, zeigen hocherfreut die Geburt ihrer Tochter GUNHILD an. Kallsch, Dietrich-Eckart-Str. 9, den 23. 3. 1943.

YOLGA KOTLIK, geb. Busse, und Seno Kotlik, z. Z. bei der Wehrmacht, zeigen hocherfreut die Geburt ihrer Tochter GUNHILD an. Kallsch, Dietrich-Eckart-Str. 9, den 23. 3. 1943.

YOLGA KOTLIK, geb. Busse, und Seno Kotlik, z. Z. bei der Wehrmacht, zeigen hocherfreut die Geburt ihrer Tochter GUNHILD an. Kallsch, Dietrich-Eckart-Str. 9, den 23. 3. 1943.

YOLGA KOTLIK, geb. Busse, und Seno Kotlik, z. Z. bei der Wehrmacht, zeigen hocherfreut die Geburt ihrer Tochter GUNHILD an. Kallsch, Dietrich-Eckart-Str. 9, den 23. 3. 1943.

YOLGA KOTLIK, geb. Busse, und Seno Kotlik, z. Z. bei der Wehrmacht, zeigen hocherfreut die Geburt ihrer Tochter GUNHILD an. Kallsch, Dietrich-Eckart-Str. 9, den 23. 3. 1943.

YOLGA KOTLIK, geb. Busse, und Seno Kotlik, z. Z. bei der Wehrmacht, zeigen hocherfreut die Geburt ihrer Tochter GUNHILD an. Kallsch, Dietrich-Eckart-Str. 9, den 23. 3. 1943.

YOLGA KOTLIK, geb. Busse, und Seno Kotlik, z. Z. bei der Wehrmacht, zeigen hocherfreut die Geburt ihrer Tochter GUNHILD an. Kallsch, Dietrich-Eckart-Str. 9, den 23. 3. 1943.

YOLGA KOTLIK, geb. Busse, und Seno Kotlik, z. Z. bei der Wehrmacht, zeigen hocherfreut die Geburt ihrer Tochter GUNHILD an. Kallsch, Dietrich-Eckart-Str. 9, den 23. 3. 1943.

Nach einem glücklichen Wiederscheiden in der Heimat starb am 26. 11. 1942 infolge einer schweren Krankheit in einem Lazarett im Osten unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, der Kriegstreiwilige, Gehr. in einer 44-Pol.-Pz.-Jäger-Abt. Helmut Schwander im blühenden Alter von 23 Jahren. Er gab sein Leben für Großdeutschland.

In unsagbarem Schmerz: Die Eltern, zwei Brüder, einer z. Z. im Osten, sowie alle Verwandten und Bekannten. Jagodnitsa bei Litzmannstadt.

Großes Herzeleid brachte uns die tieftraurige Nachricht, daß mein heißgeliebter Gatte, herzenguter Vati, Sohn und Bruder, der Obergrenadier Otto Förster im Lazarett am 19. März 1943 im Alter von 33 Jahren seiner schweren Verwundung erlegen ist. Er gab sein junges Leben für seinen geliebten Führer und Großdeutschland.

In tiefem Schmerz: Die Gattin, ein Kind, Eltern, Bruder (bei der Wehrmacht), eine Schwester, Schwager, ferner Verwandte und Bekannte. Antoniew, Gem. Alexanderhof, Kreis Litzmannstadt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 28. 3. 1943 nach kurzem schwerem, mit viel Geduld ertragenem Leiden unsere über alles geliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Hau geb. Quade im Alter von 77 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 31. 3. 1943, um 15.30 Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes (Gartenstraße) aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Am 27. 3. 1943 verschied nach langem, schwerem Leiden meine Gattin, Schwester, Schwägerin, Schwiagertochter und Tante Emma Werner geb. Hentschke

geb. am 23. 4. 1892. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30. 3. 1943, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Der Gatte Josef Werner nebst Angehörigen. Litzmannstadt, Buschlinie 127.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben, unvergessenen Bruders und Schwagers Adolf Wille sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfindlichen Dank aus. Ganz besonders danken wir für die zu Herzen gehenden Worte am Grabe, den Sängern, den Kranz- und Blumenspendern und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Adolf Bestian und Frau Martha, geb. Wille, Pabianice, den 28. 3. 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben, unvergessenen Bruders und Schwagers Adolf Wille sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfindlichen Dank aus.

Adolf Bestian und Frau Martha, geb. Wille, Pabianice, den 28. 3. 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben, unvergessenen Bruders und Schwagers Adolf Wille sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfindlichen Dank aus.

Adolf Bestian und Frau Martha, geb. Wille, Pabianice, den 28. 3. 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben, unvergessenen Bruders und Schwagers Adolf Wille sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfindlichen Dank aus.

Adolf Bestian und Frau Martha, geb. Wille, Pabianice, den 28. 3. 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben, unvergessenen Bruders und Schwagers Adolf Wille sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfindlichen Dank aus.

Adolf Bestian und Frau Martha, geb. Wille, Pabianice, den 28. 3. 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben, unvergessenen Bruders und Schwagers Adolf Wille sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfindlichen Dank aus.

Adolf Bestian und Frau Martha, geb. Wille, Pabianice, den 28. 3. 1943.

Am 26. 3. 1943 entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit unser aller Liebling Manfred Reiser im Alter von 7 Jahren. In tiefer Trauer: Richard Reiser und Frau Emilie, geb. Kurz, als Eltern, Wally, Erich, Willi und Rita als Geschwister.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines Mannes Bernhard Schaffner spreche ich für die trostreichen Worte am Grabe, allen Kranz- und Blumenspendern sowie allen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben, meinen herzlichen Dank aus. Die Gattin.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Frau und Mutter Martha Frett geb. Wegner sprechen wir allen, die ihr das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben sowie allen Kranz- und Blumenspendern unseren tiefempfindlichen Dank aus. Die Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter Martha Schultz geb. Koberne sagen wir allen unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir herzlich für die trostreichen Worte in der Leichenhalle und am Grabe sowie allen Kranz- und Blumenspendern und allen denen, die der Heimgangenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte gegeben haben. Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 27. 3. 1943 verschied nach langem, schwerem Leiden meine Gattin, Schwester, Schwägerin, Schwiagertochter und Tante Emma Werner geb. Hentschke

geb. am 23. 4. 1892. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30. 3. 1943, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Der Gatte Josef Werner nebst Angehörigen. Litzmannstadt, Buschlinie 127.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben, unvergessenen Bruders und Schwagers Adolf Wille sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfindlichen Dank aus.

Adolf Bestian und Frau Martha, geb. Wille, Pabianice, den 28. 3. 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben, unvergessenen Bruders und Schwagers Adolf Wille sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfindlichen Dank aus.

Adolf Bestian und Frau Martha, geb. Wille, Pabianice, den 28. 3. 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben, unvergessenen Bruders und Schwagers Adolf Wille sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfindlichen Dank aus.

Adolf Bestian und Frau Martha, geb. Wille, Pabianice, den 28. 3. 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben, unvergessenen Bruders und Schwagers Adolf Wille sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfindlichen Dank aus.

Adolf Bestian und Frau Martha, geb. Wille, Pabianice, den 28. 3. 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben, unvergessenen Bruders und Schwagers Adolf Wille sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfindlichen Dank aus.

Adolf Bestian und Frau Martha, geb. Wille, Pabianice, den 28. 3. 1943.

13. 4. 1943: 9.00 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Friesenplatz und Roter Ring; 14.30 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Friedrichshagen und Ettingshausen. 14. 4. 1943: 9.00 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Ringbahn und Heerstraße; 14.30 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Heidental und Schwabenberg. 15. 4. 1943: 9.00 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Flughafen und Erzhäuser; 14.30 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Clauswitz und Spinnlinie. 16. 4. 1943: 9.00 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Fichtenhof und Südring. Litzmannstadt, den 31. März 1943. Der Führer des Bannes Litzmannstadt Fenske Oberstammführer. Der Polizeipräsident Dr. Albert Brigadeführer.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt Sprechstunde in Patentangelegenheiten. Es hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, den Firmen unseres Bezirks die Möglichkeit zu geben, in Patentangelegenheiten an Ort und Stelle die Beratung eines Patentanwalts in Anspruch zu nehmen. Da in Litzmannstadt kein Patentanwalt ansässig ist, besteht die Absicht, regelmäßig Sprechstunden von Patentanwälten aus dem Altreich stattfinden zu lassen. Die erste Sprechstunde wird am 31. März 1943 von 9 bis 12 Uhr im Dienstgebäude der Wirtschaftskammer Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 70, von dem Patentanwalt Dipl.-Ing. E. Wurm, Berlin, abgehalten. Dipl.-Ing. Wurm wird den Firmen in allen Patentangelegenheiten mit Rat und Auskunft zur Seite stehen. Es wird gebeten, von dieser Möglichkeit regen Gebrauch zu machen. Wirtschaftskammer Litzmannstadt, gez.: Dr. Holland.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt Nr. 118/43. Ausgabe von Kochfisch. Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort 250 g Kochfisch auf den Abschnitt 3 der Fischkarte bei: Aufgangsgesellschaft Nr. 1511-2 840 Laudel, Klara Nr. 801-2 280 Bauer, Erich " 1481-3 390 Lück, Otto " 1401-3 530 Brau, Eise " 399-7 650 Mewus, Oskar " 3041-6 240 Bruck, Robert " 3601-7 760 Müller, Julius " 1331-2 990 Clotuch, Irene " 651-Ende Mündel, Gustav " 2001-4 130 Ernst, Elwira " 4411-8 810 Owsiak, Karl " 581-1 110 Fritze, Irma " 4261-9 010 Roth, Irma " 2841-6 300 Follak, Alfons " 471-1 530 Schmidt, Rudolf " 5801-12 550 Gampe, Hugo " 4931-10 430 Schwartz, Olga " 591-2 450 Gauer, Robert " 2721-6 180 Skwirsch, Lorenz " 891-2 490 Geb. Griesel " 7201-13 600 Zilke, Emma " 1491-3 620 Hampel, Hugo " 1131-3 680

Auf den Abschnitt 4 der Fischkarte bei: Clotuch, Irene Nr. 1-140. Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 29. März 1943. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B. Nr. 115/43. Lehrgang der Einjährigen Haushaltungsschule. An der Städtischen Frauenfach- und Berufsschule beginnt am 1. April d. J. ein Lehrgang der Einjährigen Haushaltungsschule. Anmeldung in der Kanzlei der Schule, Adolf-Hitler-Straße 187, Litzmannstadt, 27. 3. 1943. Die Direktorin, Der Oberbürgermeister - Stadtschulamt.

Nr. 113/43. Öffentliche Badezeiten. Um der berufstätigen deutschen Bevölkerung mehr als bisher Gelegenheit zum Schwimmen zu geben, sind folgende Zeiten für das öffentliche Bad „Familienbad“ festgesetzt: Montag von 17-18 Uhr, Freitag von 16-17 Uhr, Dienstag von 10-11 Uhr, 17-18 Uhr, Sonnabend von 15-21 Uhr, Mittwoch von 16-18 Uhr, Sonntag von 8-12 Uhr, Donnerstag von 17-18 Uhr.

Der Schwimmunterricht an Erwachsene und Schüler wird an folgenden Tagen durch einen staatlich geprüften Schwimmmeister erteilt: Montag, Dienstag und Donnerstag von 16 bis 17 Uhr. Sämtliche Sportanlagen. Die Städtischen Sportanlagen werden für die Benutzung im Sommerhalbjahr 1943 vor dem 15. April nicht freigegeben. Interessenten richten Benutzungsanträge an das Stadtmü für Leibesübungen, Dietrich-Eckart-Straße 48, Fernruf 171-06. Stadtmü für Leibesübungen.

Der Bürgermeister Pabianice Bekanntmachung. Betr.: Zusatzkarte für deutsche Burden und Mädchen. Knaben und Mädchen, die am 1. 1. 1943 das 15. Lebensjahr vollendet und das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, die also zwischen dem 2. 1. 1925 und 1. 1. 1928 geboren sind, erhalten ohne besonderen Antrag die Zusatzkarte für Burden und Mädchen zur 4. Reichskleiderkarte. Die Ausgabe dieser Zusatzkarte erfolgt in der Ausgabe des Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Schloßstraße 16, Part., rechts (Stadthauptkasse), und zwar: Am Montag, dem 29. März 1943, in der Zeit von 8 bis 12 u. v. 14.30 bis 17 Uhr. Für die Stadtteile Süd und West. Am Dienstag, dem 30. März 1943, in der Zeit von 8 bis 12 und von 14.30 bis 17 Uhr. Für die Stadtteile Ost und Nord. Geburtsschein und die 4. Reichskleiderkarte sind vorzulegen. Am Mittwoch, dem 31. März 1943, bleiben die Ausgabestellen des Städtischen Ernährungs- und Wirtschaftsamt am Alten Ring 2 und in der Schloßstraße 16 wegen Umzugs geschlossen.

Reisemarken und Urlaubskarten werden an diesem Tage vormittags von 8 bis 11 Uhr in der Schloßstraße 16 ausgeben. Vom Donnerstag, dem 4. April 1943, an werden die Ausgabestellen Alter Ring 2 und Schloßstraße 16 wieder im Alter Ring 2 zusammengelegt; das Städtische Ernährungsamt wird sich dann im Parterre und das Städtische Wirtschaftsamt sowie die Wirtschaftsförderungsstelle im 1. Stock befinden. Betr.: Ausgabe der Spinnstoffkarten für Polen. Für den Stadtteil Nord erfolgt die Ausgabe der Spinnstoffkarten für die in Arbeit stehenden Angehörigen des polnischen Volkstums in der Zeit vom Donnerstag, dem 1. bis Freitag, den 2., und Montag, dem 3. April 1943, im Städtischen Wirtschaftsamt, Alter Ring 2. Die Spinnstoffkarten erhalten alle Angehörigen des polnischen Volkstums, die in Arbeit stehen, ihren festen Wohnsitz in Pabianice haben und polizeilich gemeldet sind, und zwar: 1. Kinder von 1. bis einschli. 13. Lebensjahr auf Antrag ohne weiteres; 2. Angehörige des poln. Volkstums, die in Arbeit stehen, und deren Ehefrauen; 3. Polnische Hausangestellte im deutschen Haushalt, auch wenn sie aus dem Generalgouvernement stammen.

Der Beschäftigungsnachweis wird durch Vorlegung des Arbeitsbuches, der Arbeitskarte, der Beschäftigungskarte, der Meldekarte (Registrierkarte) oder Unterstützungskarte des Volkspflegeramtes erbracht. Die Spinnstoffkarten werden nur ausgedruckt, wenn die alte Spinnstoffkarte abgeliefert und der Personalausweis und die polizeiliche Anmeldung vorgelegt werden. Bei Abholung der Spinnstoffkarten für den gesamten Haushalt sind alle Personalausweise der Haushaltsmitglieder vorzulegen. Der Abholende muß sich außerdem noch selbst ausweisen. An nicht volljährige Kinder und an bevollmächtigte Personen werden die Spinnstoffkarten nicht ausgedruckt.

Die Ausgabe erfolgt: Am Donnerstag, dem 1. 4. 1943, von 8 bis 12 und von 14.30 bis 17 Uhr, Zimmer 5: Blinde, Blücher-, Gen.-Blow-Gasse, Evangelische u. Goethestraße; Zimmer 7: Gneisenau-, Hosen-, Ludwig-Jahn- u. Königin-Luisen-Gasse. Am Freitag, dem 2. 4. 1943, von 8 bis 12 und von 14.30 bis 17 Uhr: Zimmer 5: Theodor-Körner-, Gottlieb-Krusche-, Litrowgasse, Johannes-, Karnischewitzer-, Koppernikus- und Lutomerker Straße; Zimmer 7: Mühlens-, Scharnhorst-, Adm.-Scheer-Gasse, Ludendorff-, Herbert-Norkus- und Sachsenstraße. Am Montag, dem 5. 4. 1943, von 8 bis 12 und von 14.30 bis 17 Uhr: Zimmer 5: Schädcker-, Schill-, Franz-Xaver-Schwarz- und Schloßstraße (letzte nur ungerade Nummern); Zimmer 7: Stuttgart-, Fr.-v.-Stein-Gasse, Schiller-, Schinkelstraße und Schloßstraße (letzte nur gerade Nummern).

Die Ausgabestellen sind strengstens einzuhalten; als Nachzügler können nur solche anerkannt und berücksichtigt werden, die den Nachweis erbringen, daß sie aus zwingenden Gründen verhindert waren, den bekanntgegebenen Ausgabetermin einzuhalten. Während der Ausgabetermine bleiben die Büros - bis auf die Ausgabe der Reisemarken und Urlaubskarten - für alle anderen Zwecke geschlossen. Dringende Fälle, z. B. Geburten, Eheschließungen, Trauerfälle usw. können nur nachmittags zwischen 16 und 17 Uhr behandelt werden. Pabianice, den 26. März 1943. Der Bürgermeister - gez. Diethelm.

Bekanntmachung über die Auszahlung des Familienunterhalts für Angehörige von Wehrmacht-Leibenden für den Monat April 1943. Donnerstag, den 1. April 1943: von 9-10 Uhr, Nr. 1-80; von 10-11 Uhr, Nr. 81-160; von 11-12 Uhr, Nr. 161-240; von 14-15 Uhr, Nr. 241-320; von 15-16 Uhr, Nr. 321-400. Freitag, den 2. April 1943: von 9-10 Uhr, Nr. 401-480; von 10-11 Uhr, Nr. 481 bis Ende. Die Auszahlung findet in der Stadthauptkasse, Schloßstraße 16, statt. Jeder Familienunterhaltsempfänger ist verpflichtet, den selben Zahlungsaussweis vorzulegen. Ohne Vorlegung dieses Ausweises wird der Familienunterhalt nicht ausbezahlt.

Der Oberbürgermeister Leslau Bekanntmachung der Nachtragshaushaltsplanung für Stadt Leslau für das Rechnungsjahr 1942. Auf Grund des § 88 Abs. 1 in Verbindung mit § 86 Abs. 2 und § 55 Abs. 2 der DGO vom 30. 1. 1935 (ROBl. I S. 40) wird für die Rechnungsjahr 1942 folgende Nachtragshaushaltsplanung bekanntgemacht: 1. Der Nachtragshaushaltsplan wird im ordentlichen Haushaltsplan in den Ausgaben auf (gegenüber 5 848 776 RM. Ausgaben im ordentlichen Haushaltsplan) und im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Ausgaben auf (gegenüber 83 300 RM. Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan) festgesetzt. 2. Genehmigungen der Aufsichtsbehörde nach § 86 DGO sind nicht erforderlich. Leslau, den 26. März 1943. Der Oberbürgermeister

Der Amtskommissar Oporow, Kreis Kutno Bekanntmachung. Die Anmeldeberechnung zur polnischen Einwohnererfassung des Polen Wladyslaw Wasiak, geb. am 27. 10. 1920 in Stanislawow, Kreis Kutno, wohnhaft in Stanislawow, ist verlorengegangen. Der Ausweis wird für ungültig erklärt. Der Amtskommissar.

Bank Litzmannstädter Industrieller e. (m. b. H. Die ordentliche Generalversammlung der Bank Litzmannstädter Industrieller e. (m. b. H., Litzmannstadt, Lutherstraße 15, findet am Freitag, dem 9. April 1943, um 18 Uhr, im großen Saale des Männergesangsvereins, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 243, statt. Tagesordnung: 1. Bericht über das Geschäftsjahr 1942, Vorlage des Jahresabschlusses 1942. 2. Bericht des Aufsichtsrates. 3. Beschlußfassung über a) Genehmigung des Jahresabschlusses 1942, b) Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates, c) Verteilung des Reingewinnes, d) Schaffung einer Pensions- und Unterstützungskasse. 4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern; Festsetzung der Aufsichtsratsvergütung. 5. Wahl des Einschätzungsausschusses für den Aufsichtsrat. 6. Verschiedenes. Der Aufsichtsrat: Cigan, Vorsitz.

Der Aufsichtsrat: Cigan, Vorsitz. 1. Bericht über das Geschäftsjahr 1942, Vorlage des Jahresabschlusses 1942. 2. Bericht des Aufsichtsrates. 3. Beschlußfassung über a) Genehmigung des Jahresabschlusses 1942, b) Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates, c) Verteilung des Reingewinnes, d) Schaffung einer Pensions- und Unterstützungskasse. 4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern; Festsetzung der Aufsichtsratsvergütung. 5. Wahl des Einschätzungsausschusses für den Aufsichtsrat. 6. Verschiedenes. Der Aufsichtsrat: Cigan, Vorsitz.

Deuts Reichslotterie Über 100 Millionen Reichsmark wem ausgespielt Das „Gr Los“ beträgt wieder 50000 Mark ebensoch ist die Prämie Lospreise Klasse: 1. Los RM 3.- 2. Los RM 6.- 3. Los RM 12.- 4. Los RM 24.- Die Ziege der ersten Klasse beginnt am 16. April! B bestellen Sie sich ein Los. Cinther Staatslotterie-Einnahme Berl 62, Kleiststr. 22 b.

Jopa-Früchte möglt bald nach dem Auftauervieren-Auftauzeit bei Zimmwärme 4 bis 6 Stunden. JOPA UHLKOST Ihre Welt aus Holland, Frankreich, Italien und Wien bereichert den deutschen Tisch.

CEVROLET Ersatzteile für 4-6-Zylinder-Motoren, Baujahr 1927-40 für Pkw. und Lkw. Inletto Austausch-Motoren Auch Flügel, Kühlermasken, Trittbretter, Stoßstangen und Beleuchtungsteile lieferbar u. c. a. o. z. B. Bremsebeläge Hinterradschwellen. Gene Motors Ersatzteile - Großvertrieb Auhof W. Hochstraße Hoge Westfalen, Eckersstraße 146 Ruf 227-12, 226-32

Olympia Laden und Reparaturwerkstätte für Büro-maschinen

OLYPIA BÜROMASCHINENWERKE AG in Litzmannstadt Adolf-Hitler-Str. 17. Ruf 108-17

Das Saatgut schmeckt den Vögeln gut! Aber nicht, wenn es vergällt wird mit Morkit Morkit ist wie Ceresan-Trockenbeize anzuwenden. Keine Keimsschädigungen. Bayer I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT Pflanzenschutz-Abteilung LEVERKUSEN

Wäsche ist wertvoll Jetzt im Kriege ist sie unersetzlich. Hüten Sie deshalb Ihren Wäschebestand vor allen Gefahren; es gibt viele Möglichkeiten der Beschädigung oder Zerstörung. Die Persil-Werke haben eine wertvolle Lehrschrift über „Wäscheschäden“ herausgegeben und versenden die interessante Schrift kostenlos u. portofrei. Bitte ausfüllen und (als Drucksache) an: Persil-Werke, Düsseldorf, Schliefl. 345 Name: Ort: 1 Lehrschrift: „Wäscheschäden, wie sie entstehen und wie man sie verhindert.“

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Freiwillig zur Kriegsmarine! Angehörige des Geburtsjahrganges 1925, die sich zum Dienst als Berufssoldaten in der Kriegsmarine mit der Aussicht auf Beförderung verpflichten oder als Kriegsfreiwillige ihren Wehrdienst auf deutschen Kriegsschiffen ableisten wollen, müssen ihre Bewerbung möglichst umgehend beim zuständigen Wehrbezirkskommando einreichen, da binnen kurzem mit Festsetzung eines Meldeschlusses gerechnet werden muß. Oberkommando der Kriegsmarine.

Der Reichsstathalter im Warthegau - Landeswirtschaftsamt Änderung Über die Belieferung der Verkaufsstellen mit Tabakwaren § 1

Größthändler, die Verkaufsstellen im Reichsgau Wartheland mit Tabakwaren beliefern, sind verpflichtet, die Verkaufsstellen nur gegen Vorlage einer vom Wirtschaftsamt ausgestellten Empfangsbestätigung über abgelieferte Abschnitte der Raucherkarte (Kontrollkarte für den Einkauf von Tabakwaren) zu beliefern. Die Lieferungen richten sich nach den auf der Empfangsbestätigung vermerkten Richtlinien und müssen auf der Rückseite der Empfangsbestätigung vermerkt werden. § 2

Die Verkaufsstellen von Tabakwaren im Reichsgau Wartheland dürfen Tabakwaren vom Großhandel (Fach- Lebensmittel- u. a. Großhandel) nur gegen Vorlage einer vom Wirtschaftsamt ausgestellten Empfangsbestätigung über abgelieferte Abschnitte der Kontrollkarte für den Einkauf von Tabakwaren beziehen. § 3

Die belieferten Empfangsbestätigungen sind von der Verkaufsstelle sechs Monate aufzubewahren und auf Verlangen des Wirtschaftsamt oder der Bezirksfachgruppe Tabak in der Gauwirtschaftskammer Wartheland, Posen, Hohenzollernstraße 31, vorzulegen. § 4

Diese Anordnung gilt nicht für die Belieferung der Kantinen der Wehrmacht, der Waffen-44 und des RAD. mit Tabakwaren. § 5

Zwiderhandlungen werden verfolgt. § 6

Diese Anordnung tritt am 1. 4. 1943 in Kraft. Posen, den 28. März 1943. Der Reichsstathalter im Warthegau - Landeswirtschaftsamt.

Gestellungsaufruf zur Erfassung der Jahrgänge 1926 bis 1935 zum Dienst in der Hitler-Jugend.

Auf Grund des Gesetzes über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936 in Verbindung mit dem § 13 der zweiten Durchführungsverordnung vom 25. März 1939 (Jugenddienstverordnung, Reichsgesetzblatt I, Seite 710) werden alle Jugendlichen männlichen und weiblichen Geschlechts - gleichgültig, ob sie der Hitler-Jugend angehören oder nicht - die in der Zeit vom 1. Januar 1926 bis 30. Juni 1935 geboren sind und in der Stadt Litzmannstadt ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, aufgefordert, sich zum Erfassungssapell der Hitler-Jugend zu melden. Die Erfassung findet in der Zeit vom 5. bis 16. April statt und wird ortsgruppenweise durchgeführt. Die Jugendlichen werden hiermit aufgefordert, an den unten näher bezeichneten Tagen in der Führerschule des Bannes Litzmannstadt, Jugendstraße 14, zu erscheinen. Die gesetzlichen Vertreter der Jugendlichen sind für das Erscheinen verantwortlich. Zum Erfassungstag sind folgende Papiere mitzubringen: a) Geburtsurkunde, b) Lichtbildausweis, c) Volkstumsausweis, d) etwa bereits vorhandene Ausweise der Hitler-Jugend bzw. Unterlagen über eine frühere Zugehörigkeit zur Hitler-Jugend. Der Lohn für die Zeit der Teilnahme am Erfassungssapell ist auf Grund des Erlasses des RAMin. vom 30. November 1940 - III C 22966/40 weiterzuzahlen. Wer einen Jugendlichen von der Meldepflicht abhält oder abzuhalten versucht, wird bestraft. Gegen den Jugendlichen selbst können polizeiliche Zwangsmaßnahmen angewandt werden.

Erfassungstage: 5. 4. 1943: 9.00 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Radegast und Weikersdorf; 14.30 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Webers, Sachsenau und Altstadt. 6. 4. 1943: 9.00 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Waldhorn, Niederfelde, Heinzelschhof; 14.30 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Blücherplatz, Moltke. 7. 4. 1943: 9.00 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Goldenau und Volkspark; 14.30 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Waldschloß und Karlsdorf. 8. 4. 1943: 9.00 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Sporthalle und Ludendorff; 14.30 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Helenehof, Stockhof und Skagerak. 9. 4. 1943: 9.00 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Friedericus und Hindenburg; 14.30 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Meistershaus und Wasserring. 12. 4. 1943: 9.00 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Zellgarn und Quellpark; 14.30 Uhr, NSDAP-Ortsgruppe Eichenhain und Schlesing.